



AUS DER PRAXIS

Als Weide gut genutzt!

Der Biohof Harbich liegt in Aderklaa, mitten im Marchfeld. Die Feldfutterflächen sind in die Fruchtfolge integriert und stellen die Eiweißversorgung der Mutterkühe sicher.

Seit der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise im Jahr 1995 hat sich der Biohof Harbich kontinuierlich weiterentwickelt. Der ehemalige konventionelle Obst- und Gemüsebaubetrieb ist heute ein erfolgreicher Bio-Betrieb mit Ackerbau, Mutterkühen, Freilandschweinen und Direktvermarktung. Die Tiere werden am Hof geschlachtet und das Fleisch zu verschiedenen Produkten verarbeitet. Ein geschlossener Betriebskreislauf ist Familie Harbich sehr wichtig, das gesamte Futter für ihre 280 Rinder und 50 Freilandschweine selbst beziehungs-

weise im Rahmen von Betriebskooperationen zu produzieren, hat daher eine hohe Priorität.

In Fruchtfolge integriert

Der extensiv bewirtschaftete Betrieb mit 90 Hektar Ackerfläche liegt im Trockengebiet mit einem durchschnittlichen Jahresniederschlag von circa 500 mm. Auf einer Fläche von circa 30 Hektar wird Feldfutter angebaut, das in die Fruchtfolge integriert ist. Auf einen zweijährigen Feldfutterbestand folgen Ölkürbis, Winterweizen, Grünschnittroggen als

Zwischenfrucht, Soja, Grünschnittroggen, Silomais und Triticale, in die Anfang März das Feldfutter als Untersaat eingesät wird. Dabei verwendet Harbich eine Luzerne-Gras-Mischung und eine Mischung mit vorwiegend Esparsette.

„Die Luzerne passt gut zu uns und ist sogar unverzichtbar, da sie äußerst trocken tolerant ist, sich dadurch sehr gut etabliert und zugleich Stickstoff bindet, der dann für die weiteren Kulturen verfügbar ist“, erklärt Vinzenz Harbich. Gedüngt werden Silomais, Triticale und Soja. Als Dünger dient der hofeigene,



Während der Weidesaison werden die Rinder in zehn Herden geteilt. Sie beweiden die Feldfutterflächen.

für sechs Monate gelagerte Rindermist, der über die weidefreie Zeit anfällt. Mittels Miststreuer werden im Frühjahr vor der Aussaat der jeweiligen Kultur 10 bis 15 m³ Mist pro Hektar ausgebracht. Dieser wird mittels Pflug oder Scheibenegge kombiniert mit einer Sämaschine in den Boden eingearbeitet. „Mehr braucht es nicht“, sagt Vinzenz, der sich mit den Qualitäten und Erträgen seiner Ackerflächen zufrieden zeigt.

Feldfutter als Weide

Nach dem Motto „Statt das Feldfutter zum Tier und den Dünger auf den Acker zu bringen“ setzen die Harbichs auf den zweijährigen Feldfutterflächen auf eine extensive Weidehaltung. Daher werden diese grundsätzlich nur einmal im Jahr im Frühling gemäht. Das Erntegut dieser Flächen, die von April bis August mit Grundwasser bewässert werden müssen, wird zu Heuballen gepresst. Neben der Grünschnittroggensilage und etwas Silomais für die Ausmast dienen diese als Winterfutter für die Tiere in der weidefreien Zeit.

Während der Weidesaison kommen die 280 Rinder der Rassen Tiroler Grauvieh, Aubrac, Angus, Piemonter und Murbodner, die in zehn Herden geteilt werden, auf die Feldfutterflächen. Diese werden seit mittlerweile 17 Jahren nach dem Mob Grazing-System (hohe Besatzdichten, sehr kurze Beweidungsdauer) beweidet und dienen als wertvolle Eiweißquelle für die Rinder. Damit ersparen sich Vinzenz und Julia jeglichen Zukauf von Eiweißfuttermitteln für ihre Rinder.

Neue Mischungen im Test

„Für unsere Feldfutter- und zugleich Weideflächen verwenden wir seit ein paar Jahren streifenweise abwechselnd zwei unterschiedliche Saatgutmischungen: eine Saattiefe mit 15 kg Luzerne, 5 kg Knaulgras, 4 kg Raygras und eine Saattiefe mit 50 kg Esparsette, 10 kg Gräser, 200 g Chicorée und Spitzwegerich. Damit gelingt es, das Blährisiko, dem unsere Rinder wegen dem hohen Anteil an Luzerne ausgesetzt waren, zu umgehen. Und das ohne Ertragseinbußen, die man in einer Trockenregion wie unserer schnell hat hinnehmen müssen“, berichtet Vinzenz. Er konnte inzwischen einige weitere Erfahrungen mit diesen Mischungen sammeln: „Einjährige Raygräser wachsen extrem schnell aus und benötigen eine für uns zu intensive Düngung. Der Rotklee verträgt die Hitze weniger gut, er verliert seine Blätter und verschwindet aus dem Bestand“. Der Biobauer will weiter mit verschiedenen Mischungen experimentieren, um die ideale für seine Flächen zu finden.

Bettina Gutschi
BIO AUSTRIA Bundesverband



Seit 2022 nimmt Vinzenz Harbich als Pilotbetrieb am **EIP-Projekt Weideinnovationen** teil. Auf seinen Flächen werden in erster Linie mögliche Anlagestrategien für Weideflächen auf Äckern und unterschiedliche, standortangepas-

Familie Harbich Aderklaa, NÖ

85 ha Acker: 14 ha Winterweizen, 5 ha Ölkürbis, 8 ha Sojabohne, 8 ha Triticale, 5 ha Silomais, 15 ha Grünschnittroggen, 30 ha Feldfutter, das vorwiegend beweidet wird. 28 ha Naturschutzflächen, 5 ha Landschaftsschutzgebiet, 30 ha Natura 2000-Gebiete, die vorwiegend beweidet werden. 60 ha Grünland

Ø Jahresniederschlag: 500 mm

280 Rinder (3 Zuchtstiere, 98 Muttertiere der Rasse Tiroler Grauvieh, Aubrac, Angus, Murbodner, 179 Rinder in der Ausmast bis zu 2 Jahre aus der eigenen Nachzucht) 50 Freilandschweine der Rassen Schwäbisch-Hällisch und Duroc

Arbeitskräfte: 2 Vollzeitarbeitskräfte

Vermarktung: Direktvermarktung ab Hof und über Webshop

www.weidebeef.at

te tritt- und verbissresistente Saatgutmischungen getestet. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich in trockenen Regionen mit Chicorée eine Steigerung des Flächenenertrages erzielen lässt, da dieser die tieferen Wasserreserven im Boden gut erschließen kann. Ergebnisse dazu werden auf der Website von BIO AUSTRIA, in Infobroschüren und Fachartikeln veröffentlicht.